

7. Sekundärliteratur

Die Universität Halle nach ihrem Einfluß auf gelehrte und praktische Theologie in ihrem ersten Jahrhundert, seit der Kirchenverbesserung dem dritten. ...

Niemeyer, August Hermann

Halle (Saale) [u.a.], 1817

Widmung

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Als ich unsre Friedriciana vor vier Jahren aufs neue dem Tode geweiht, ihre Hallen verödet, ihr Leben verlöschen sah, sann ich zuerst, in unerfreulicher Muße, dem Inhalte dieser Blätter nach, um sie als Denkschrift an ihrem Grabe niederzulegen. Eh wir es ahndeten, ward sie mit dem Vaterlande gerettet. Durchdrungen von ihrem hohen Verdienst um die evangelische Kirche, bringe ich nun, was ein Todtenopfer seyn sollte, ihr als Dank- und Freudenopfer zum dritten Jubelfest der Wiedergeburt derselben, dar.

Empfange die Mutter und Pflegerin meines Geistes freundlich die kleine Gabe eines dankbaren Sohnes!

Auf ihr — warum sollte ich nicht laut werden lassen, was mein Innerstes bewegt? — erblickt' ich das Licht des Lebens. Bey ihren Tempeln und Altären wuchs ich

auf. Ihre ersten Lehrer waren zum Theil die Väter meines Stammes; die späteren meine Führer zur Wahrheit und Wissenschaft; hohe Vorbilder, denen nur von fern mich zu nähern, die Sehnsucht meines Herzens ward. Was sie säeten, habe auch ich geerntet.

Vierzig Jahre bin ich selbst gewürdigt auf ihr zu lehren. — In welche große Periode ist mein Lehramt gefallen! Von welchen Ereignissen bin ich Zeuge gewesen; wie vielfach und wunderbar in sie verflochten! — Zweymal stand ich an ihrem schon bereiteten Grabe; zweymal berief mich mein Amt das Fest ihrer Auferstehung anzukündigen. Einen Theil der edlen Ueberreste zweyer hohen Schulen, welche das Schicksal zertrümmert hatte, sah ich hier gesammelt. Die dritte, unsterblich wie das Werk, das auf ihr begann, schwesterlich zu Einer Friedriciana verbunden.

Was Menschen bauen dauert keine
allen Endlichen bestimmte Zeit, um dann
zu verschwinden. Das Reich der Ideen ist
unvergänglich. Was jeder darin und da-
für arbeitet und schafft, geht über in die
Geister der Mitwelt, und lebt und wirkt
in später Nachwelt fort.

Reich wie wenige Jahrhunderte war
das vergangene; auch für das sichtbare
Reich Gottes auf Erden — die Kirche!
In ihr regte sich ein neues Leben, als jenes
begann. Aus Kampf und Streit, ohne
welchen kein Leben ist, will am Ende dessel-
ben ein Neues hervorbrechen.

Wir alle sind Kinder der Zeit. Wef-
kend, bildend, stärkend, wirkt sie auf uns ein.
Unser Beruf ist, zu verarbeiten und weiter zu
fördern, was sie uns anvertraut hat.

Wer, was sie ihm anvertraute, ge-
wissenhaft verwaltet, wer treu und vorsich-

tig andern mittheilt, was er empfing, was
thut er, als seine Pflicht? Wem gebührt
die Ehre, als Gott?

Von ihm kommt die Kraft, von ihm
das Gelingen. So bleibt, was wir Gutes
schaffen, sein Werk. Ueber unsren Fehlern
und Irrthümern waltet verhütend, ordnend,
berichtigend eine ewige Weisheit. Redliche
Arbeit ist nie vergebens.

Der lange Weg, auf den ich zurück-
blicken kann, mahnt mich an das Ziel.
Bleibe mir jener Trost und diese Hoffnung
bis an das Ende der Bahn!

Am Vorabend
des dritten Jubelfestes der Reformation,
den 30sten October 1817.